

sia

schweizerischer ingenieur- und architektenverein
société suisse des ingénieurs et des architectes
società svizzera degli ingegneri e degli architetti
swiss society of engineers and architects

JURYBERICHT

SIA-Masterpreis Architektur

**verliehen von der Berufsgruppe Architektur BGA des SIA
in Zusammenarbeit mit dem Architekturrat der Schweiz**

Jurierung: 09./10. Oktober 2025
Accademia di architettura, USI, Mendrisio

Einleitung

Mit dem SIA-Masterpreis Architektur zeichnet der SIA zusammen mit dem Architekturrat der Schweiz die besten Masterarbeiten im Bereich Architektur aus. Schweizer Hochschulen, die einen Masterstudiengang in Architektur anbieten, reichen ihre besten Projekte ein.

Alle Projekte, die im Herbstsemester 2024 oder im Frühlingssemester 2025 abgeschlossen worden sind, qualifizierten sich für die diesjährige Auswahl. Die Nomination der Arbeiten erfolgte durch die jeweiligen Schulen. Die von den Schulen unabhängige Jury prämierte acht Projekte (drei Preise, fünf Anerkennungen). Insgesamt ist der Preis mit 14'000 Franken dotiert. David Leuthold, strategische Gruppe SIA Masterpreis, moderierte den Anlass.

Verfahrensorganisation

Die Verantwortung für Organisation und Durchführung des Masterpreises liegt bei Barbara Stettler und Daniel Klos von der Geschäftsstelle des SIA. Die Hochschulen waren für das fristgerechte Eintreffen der nominierten Arbeiten bei der Geschäftsstelle verantwortlich.

Die SIA-Geschäftsstelle nahm die formelle Prüfung, die Nummerierung sowie – wo notwendig – eine Anonymisierung der Arbeiten vor, organisierte und verantwortete das gesamte Verfahren. Ein Dossier mit Textbeschrieben der Studierenden sowie den Würdigungen der Hochschulen zu den einzelnen Arbeiten wurde der Jury vorab in anonymisierter Form zugestellt. Zusätzlich hatten die Jurymitglieder die Möglichkeit, Videos und Dossiers einzelner Arbeiten im Rahmen der Jurierung zu sichten. Alle Arbeiten werden auf der Webseite sia-masterpreis.ch kurz vorgestellt und so einem breiten Publikum zugänglich gemacht.

Teilnehmende / Anzahl eingereichte Arbeiten

Insgesamt nominierten die Hochschulen 31 Arbeiten. Die universitären Hochschulen dürfen maximal acht (ETHZ) bzw. sechs (EPFL und USI) Projekte nominieren, die Fachhochschulen 10 % ihrer Masterarbeiten.

Teilgenommen haben:

- Ecole polytechnique fédérale de lausanne EPFL (5)
- Eidgenössische Technische Hochschule Zürich ETHZ (8)
- Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW (2)
- Hochschule für Technik und Architektur Freiburg HEIA-FR (3)
- Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève HEPIA (2)
- Hochschule Luzern – Technik & Architektur HSLU (2)
- Università della Svizzera italiana USI (6)
- Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW (2)

Die Berner Fachhochschule BHF verzichtete dieses Jahr auf eine Eingabe, hat aber die Teilnahme an der nächsten Edition signalisiert.



Eingereichte Arbeiten

**Die Arbeiten wurden
im Juli eingereicht
und sind seit August
auf der Webseite
sia-masterpreis.ch
einsehbar.
Die Nummerierung
erfolgte zufällig.**

- 1 Breaking Boundaries. Scénarios for collective care in Single-Family Homes
- 2 Zur Nuss-Oele
- 3 Densifier la lumière. Un nouveau souffle. Histoire – Densité – Identité
- 4 Birds Views
- 5 Chavalon : Réanimer sans reconstruire
- 6 Along the Railway
- 7 Inhabited vertical Connection. Museu de Paleontologia
- 8 De 5 à 6. Transformation de hangars commerciaux en maison collective
- 9 Debris Movers
- 10 Climb & Swim
- 11 Zirkuläres Bauen
- 12 In Defense of the Wrinkled, the Chapped and the Rough
- 13 Linha do Sal. The line of salt culture in the 21st century
- 14 ARAR. Résilience et préservation des villages Amazighs face au séisme – Maroc
- 15 Illegally Unclogging a Pipe
- 16 Theater Promenade
- 17 Pass This On. Protocols and Fictions for Ruins of Coal Extraction in Germany
- 18 Novo Torrão. Zusammenhalt durch Selbstbestimmung
- 19 Outcast
- 20 Scrap to Structure
- 21 À la recherche de l'ensemble bâti. Densification douce au chemin de Grande-Rive à Lausanne
- 22 MONA-CO : instaurer une vie collective dans un quartier d'habitation individuelle
- 23 Nullkilometerhaus
- 24 Raumrochade
- 25 Nexus
- 26 Sankofa. L'essence du vernaculaire, une architecture durable pour Jacqueville, en Côte d'Ivoire
- 27 Re-fabriquer Sévelin : l'image de l'industrie au centre-ville
- 28 Rohstoff-Lager
- 29 Subsoil. The invisible becomes generative
- 30 Zum Beispiel Tartar
- 31 Walking on Water



Kriterien

Die Kriterien wurden von der strategischen Gruppe Masterpreis Architektur in Zusammenarbeit mit dem Architekturrat in einem Konzeptpapier und unter Einbezug des Davos Qualitätssystem für Baukultur festgelegt und den Schulen vor der Nominierung der Projekte zugestellt.

Sie lauten:

- Architektonische Lösung
- Einbettung/Umgang mit dem Kontext
- Regionale/grossräumige Bedeutung
- Umgang mit aktuellen Problemstellungen im Bereich der Nachhaltigkeit (z. B. Materialisierung)
- Innovationsfaktor im Umgang mit aktuellen Herausforderungen (wie z. B. Klimakrise, sozial nachhaltig, Recyclingprozesse)
- Beitrag und Bezug zum aktuellen Architekturschaffen in der Schweiz
- Davos Qualitätssystem für Baukultur

Jury

Die Jurierung der Arbeiten geschah durch ein von den Schulen und vom BGA-Rat des SIA unabhängiges Preisgericht, das die Schweizer Sprachregionen vertritt und Generationen übergreifend ist. Die Jury wird jährlich neu gebildet und setzte sich 2025 zusammen aus neun stimmberechtigten, unabhängigen Jurymitgliedern. Alle Jurymitglieder waren anwesend, dazu kamen drei Mitglieder der Berufsgruppe Architektur (BGA) ohne Stimmrecht.

- Anne Marie Wagner, Bachelard Wagner Architekten, Basel
- Jan Kinsbergen, Zürich
- Pauline Sauter, Preisträgerin 2024
- Jeanne Wellinger, JET Architectes, Lausanne
- Marco Zünd, Buol & Zünd Architekten, Basel
- Rolf Mühlethaler, Rolf Mühletaler Architekten, Bern
- Vincent Rapin, Rapin Saiz Architectes, Vevey
- Pia Durisch, Durisch + Nolli Architetti, Lugano
- Manuel Burkhardt, Studio Burkhardt, Zürich

**Mitglieder der
strategischen Gruppe
(nicht stimmberechtigt)**

- Mitglieder der strategischen Gruppe (nicht stimmberechtigt)
- David Leuthold, pool Architekten, Zürich (Moderation)
- Lea Prati, Atelier Prati Zwartbol, Zürich
- Gerry Schwyter, Co-Präsident Berufsgruppe Architektur des SIA, EM2N, Zürich

Geschäftsstelle des SIA

Barbara Stettler, Daniel Klos

**espazium –
Der Verlag für Baukultur**

Tina Cieslik



Jurierung

Das Preisgericht traf sich am 9. und 10. Oktober 2025 im Palazzo Canavée der Accademia di architettura in Mendrisio zur Beurteilung der Projekte. Der Raum war nicht abgeschlossen. Es war für Aussenstehende und Studierende also möglich, Einblicke in den Jurierungsprozess zu erhalten.

Jeanne Wellinger hat kurzfristig vor der Jurierung eine Vertretung im ersten Studienjahr an der HEPIA Genf angetreten. Die Nomination der Masterarbeiten durch die Schulen erfolgte vor ihrer Anstellung. Die strategische Gruppe schlug deshalb vor, dies nicht als Ausschlussgrund zu werten, die übrigen Jurymitglieder erklärten sich damit einverstanden.

In vier Gruppen eingeteilt analysierte das Preisgericht die anonymisierten Arbeiten in einem ersten informativen Rundgang. Die Gruppenzusammenstellung war vorgängig durch die Geschäftsstelle festgelegt worden. Projekte, bei denen Videos oder ein e-Paper zur Abgabe gehörten, wurden mündlich bekanntgegeben. Die entsprechenden Videos waren auf einem Laptop vor Ort einsehbar.

Gruppe 1 Anne Marie Wagner, Jan Kinsbergen, Pauline Sauter
Projekte: 1–8

Gruppe 2 Jeanne Wellinger, Marco Zünd
Projekte: 9–16

Gruppe 3 Rolf Mühlethaler, Vincent Rapin
Projekte: 17–24

Gruppe 4 Pia Durisch, Manuel Burkhardt
Projekte: 25–31

Anschliessend erfolgte eine Präsentation der Projekte durch die jeweiligen Gruppen. Dann fand ein zweiter gewichtender Rundgang mit einer Beurteilung anhand der aufgeführten Beurteilungskriterien statt.

Am zweiten Tag der Jurierung fanden weitere Wertungsrundgänge statt. Vor der folgenden Rangierung wurde ein Kontrollrundgang durchgeführt.



Rangierung

Nachdem sich die Jury an Tag 2 auf acht Projekte für die Shortlist geeinigt hatte, wurde die Rangierung diskutiert. Neben der Qualität der Arbeiten ging es auch um die Themen, die durch eine Auszeichnung transportiert werden würden. Der Entscheid fiel durch Abstimmung, wobei sich alle Jurymitglieder mit dem Entscheid einverstanden erklärten.

PREISE
(gleichwertig, jeweils mit
3000 Fr. dotiert)

- 28 Rohstoff-Lager (Thema vorgegeben)
- 29 Subsoil. The invisible becomes generative (Thema vorgegeben)
- 30 Zum Beispiel Tartar (freie Arbeit)

ANERKENNUNGEN
(gleichwertig, jeweils mit
1000 Fr. dotiert)

- 2 Zur Nuss-Oele (freie Arbeit)
- 8 De 5 à 6. Transformation de hangars commerciaux en maison collective (freie Arbeit)
- 13 Linha do Sal. The line of salt culture in the 21st century (Thema vorgegeben)
- 15 Illegally Unclogging a Pipe (freie Arbeit)
- 27 Re-fabriquer Sévelin: l'image de l'industrie au centre-ville (freie Arbeit)

Nach der Rangierung wurde bestimmt, wer im Folgejahr in die Jury eingeladen wird. Pauline Sauter, Preisträgerin 2024, entschied sich für die Verfasser des Projekts «Zum Beispiel Tartar». Da es sich dabei um eine Gruppenarbeit handelt, bleibt es den Verfassern überlassen, wer an der Jurierung 2026 teilnehmen wird (eine Person). Als allfälliger Ersatz bei einer Absage würde zunächst die Verfasserin von «Subsoil. The invisible becomes generative» angefragt, dann der Autor von «Rohstoff-Lager».

Anschliessend hob Daniel Klos die Anonymität auf und gab die Hochschulen und Professuren der jeweiligen Arbeiten bekannt. Die Verfasserinnen und Verfasser wurden nicht genannt, sondern direkt im Anschluss der Jurierung über ihre Nominierung informiert.



Zusammenfassung

Der SIA-Masterpreis wurde 2022 neu konzipiert und dieses Jahr zum vierten Mal nach neuem Modus durchgeführt. Eingabeberechtigt waren alle Schweizer Hochschulen, die einen Masterabschluss anbieten. Eingereicht wurden 31 Projekte. Die Anzahl pro Schule ergibt sich aus einem Verteilschlüssel, der auf der Anzahl der Absolventinnen und Absolventen pro Schule beruht.

Das Booklet mit den Projekttexten der Studierenden sowie den Würdigungen der Schulen, das die Jurymitglieder im Vorfeld zugeschickt bekamen, wurde als gut und ausreichend für die Vorbereitung befunden.

Ein Wunsch seitens der Jury im vergangenen Jahr war die Angabe, ob es sich um ein freies, selbst gewähltes oder um ein durch die Schulen vorgegebenes Thema handelt. Dieses Jahr wurden die Arbeiten im Booklet mit den Projekttexten entsprechend gekennzeichnet.



Preise

Markus Nyfeler

Rohstoff-Lager

ETHZ

Betreuung: Roger Boltshauser, BUK (Mettler & Studer)

Thema vorgegeben

Am Westquai in Basel spürt man schon fast den Duft der grossen weiten Welt: Hier werden Container aus Rotterdam vom Schiff auf die Schiene verlegt, und es weht ein Hauch von industrieller Hafenromantik. Gleichzeitig ist die Westquai-Insel Teil eines der grössten Entwicklungsgebiete von Basel. Mit dem Wegfall des Baurechts 2029 soll hier ein neuer Anziehungspunkt für die Stadt entstehen, welcher die weiterhin vorhandenen Hafennutzungen an Ostquai und Rhein aber nicht tangieren sollen.

Der Entwurf schlägt eine neue Nutzung des Gebiets vor, das identitätsbildende Elemente wie etwa die beiden bestehenden Silos oder die Kranbahn erhält, mit neuen Nutzungen füllt und wo nötig mit Neubauten ergänzt. Das einstige Warenlager wird zum Raum-Lager, das seinen offenen und temporären Charakter bewahrt, aber gut mit den neuen Nutzungen Wohnen und Bildung korrespondiert.

Der Entwurf ist auf allen Ebenen kohärent und ebenso ansprechend wie eingängig visuell dargestellt: Es gibt Aussagen zum Umgang mit dem Bestand, zu Konstruktion, Materialität und Statik bis hin zur Freiraumgestaltung. Es gelingt, das Projektkonzept und die dahinterstehende Haltung pointiert und präzise zu transportieren – ein in sich schlüssiges Projekt mit Vorbildcharakter.

Samuel Giblin & Paula Kiener

Zum Beispiel Tartar

ETHZ

Betreuung: Elli Mosayebi, Tino Schlinzig

freie Arbeit

Tartar ist eine Gemeinde im Hinterrheintal in Graubünden mit 176 Einwohnerinnen und Einwohnern und 50 Einfamilienhäusern. Rund ein Drittel der Bauten sind Zweitwohnungen. Durch den Zuzug junger Familien gibt es ein moderates Bevölkerungswachstum, gleichzeitig stehen wie vielerorts in Graubünden aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft etliche agronomische Gebäude leer – in Tartar sind es 17 ungenutzte Scheunen. Während diese Innenräume nicht mehr zugänglich sind, prägen die Fassaden nach wie vor das Dorfbild. Die Bauten stammen aus einer Zeit, als das Dorf noch als Gemeinschaft verstanden wurde und es auch entsprechende Orte für den Austausch gab. Doch diese Orte – Wirtshaus, Läden oder Post – sind verschwunden.

Die Projektverfasser präsentieren eine Idee für die Lösung beider Probleme: Die Revitalisierung einer ungenutzten Scheune im Dorfzentrum als Gemeinschaftshaus. Dafür begeben sie sich sozusagen als «embedded architects» ins Dorf, interviewen die Bewohnerinnen und Bewohner und organisieren ein Sommerfest als Startpunkt für das zukünftige gemeinschaftliche Dorfleben. Auf architektonischer Ebene präsentieren sie eine detailreiche Umbauplanung für die Scheune inklusive Finanzierungsmodell und Kostenvoranschlag.

Neben der Aktualität und Relevanz des Themas beeindruckte die Jury vor allem die fundierte Analyse im Vorfeld des Projekts und die Bearbeitungstiefe der architektonischen Planung – ein Projekt, das durchaus Modellcharakter für andere ländliche Gemeinden haben könnte.



Maria Giulia Folonari

Subsoil. The invisible becomes generative

USI

Betreuung: Frédéric Bonnet

Thema vorgegeben

Das Gebiet zwischen den portugiesischen Gemeinden Lavradio und Barreiro ist verseuchtes Land – bis 2010 stand hier eine Chemiefabrik. Nach deren Schliessung 2010 blieb der mit Schadstoffen belastete Boden zurück, versetzt unter anderem mit Zink, Pyrit und Kalk. Über 300 Millionen Euro wurden seitdem für die konventionelle Bodensanierung ausgegeben, bisher erfolglos.

Der Entwurf schlägt eine alternative Herangehensweise vor: Statt auf technologische Lösungen setzt er auf einen Bottom-up-Ansatz, der die lokale Bevölkerung involviert. Sie wird angehalten, ihren Kompost auf vordefinierte Flächen auszubringen und so den Boden durch organische Zersetzung zu reinigen. Die zeitliche Perspektive ist auf 37 Jahre angelegt, aufgeteilt in 15 Phasen. Bis 2050 soll der Boden von Giftstoffen befreit sein.

Auf konstruktiver Ebene sieht die Verfasserin lediglich gewächshausartige Strukturen vor, die – je nach Schadstoff – die nötige Luftfeuchtigkeit garantieren oder den Boden vor Erosion durch Wind schützen, um die Abbauprozesse zu beschleunigen.

Während der Vorschlag überraschend leise und pragmatisch daherkommt, hat er durchaus eine handfeste politische Dimension, wie die Jury hervorhebt: Durch die langfristige Regenerierung und den Einbezug der Bevölkerung wird das Land nicht nur revitalisiert, sondern auch vor Spekulantentum geschützt. Neben diesem ungewöhnlichen Ansatz gefiel auch die poetische und zum Thema passende Darstellung der Arbeit mittels feiner Handskizzen. In einem Booklet sind die Fakten zur Machbarkeit hinterlegt.



Anerkennungen

Zoe Struzina
Zur Nuss-Oele

ETHZ

Betreuung: Momoyo Kaijima, BUK (Mettler & Studer)

freie Arbeit

Steinhausen im Kanton Zug ist eine überdurchschnittlich rasch wachsende Gemeinde. Mit der Expansion einher geht ein Verlust an historischer Bausubstanz und damit auch an Identität, zusätzlich befeuert durch die neue Bewohnerschaft, die zu knapp einem Drittel aus Expats besteht.

Das Projekt «Zur Nuss-Oele» schlägt eine architektonische Intervention im Zentrum der Gemeinde vor, die sowohl die Identität des Orts stärken als auch die seit 1970 leerstehende Scheune wieder mit Nutzung und Leben füllen soll. Gleichzeitig können so auch aktuell fehlende Gemeinschaftsorte zur Verfügung gestellt werden.

Im Zentrum steht die ehemalige Scheune des Bauernhofs, die revitalisiert wird und wieder der neu gemeinschaftlich organisierten Baumnussöl-Herstellung dienen soll. Ergänzt wird das Ensemble durch einen Kindergarten und ein Wohnhaus mit günstigen Mieten. Der Bestandsbau wird renoviert und umgebaut, die Neubauten in Kubatur, Ausdruck und Konstruktion an den Bestand angelehnt. Eine wichtige Rolle spielt der umgebende Obstgarten, der mit weiteren Nussbäumen ergänzt wird. Der Entwurf überzeugte durch die feinfühlig und umfassende Bearbeitung durch alle Massstabsebenen ebenso wie durch die detailreiche wie atmosphärische Darstellung.

Marie Bourdon & Juliette Lafrasse

De 5 à 6. Transformation de hangars commerciaux en maison collective

EPFL

Betreuung: Sophie Delhay, Luca Pattaroni

freie Arbeit

«De 5 à 6. Transformation de hangars commerciaux en maison collective» beschäftigt sich mit Vernetzungen und Verbindungen auf verschiedenen Ebenen. Fünf leerstehende, ehemals kommerziell genutzte Hallen im französischen Annecy sollen durch dazwischen liegende Wohnbauten verdichtet und neu genutzt werden. Während die Hallen ihrem ehemaligen Gebrauch entsprechend eine geringe Geschossigkeit bei einem grossen Fussabdruck aufweisen, sind die vorgeschlagenen Wohnbauten das Gegenteil: In die Zwischenräume eingeschobene, dreigeschossige Riegel sollen Menschen und Leben in das brachliegende Gebiet bringen. Die leerstehenden Bestandsbauten werden zu Gemeinschaftsorten, deren konkrete Nutzung bewusst offen gelassen wird.

Der Entwurf bewegt sich auf einer konzeptionellen Ebene und besticht durch seine ungewöhnliche Idee ebenso wie durch die Darstellung, in der sich die Massstabsebenen vom Städtebau bis zum Detail zu einem grossen, mehrschichtigen Bild vereinen.



Elena Lina-Sabrina Gisela Starke

Linha do Sal. The line of salt culture in the 21st century

USI

Betreuung: Quintus Miller

Thema vorgegeben

Die Alcochete-Saline an der Mündung des Tejo östlich von Lissabon war einst ein bedeutender Produktionsstandort für Salz. Heute hat sie diese Funktion verloren, ist dafür zu einem bedeutenden Naturschutzgebiet geworden.

Der Entwurf schlägt vor, die Produktion von Flor de sal an diesem Ort wiederzubeleben – auf einem 26 Hektar grossen Teil des gesamthaft 360 Hektar grossen Gebiets. Architektonischer Ausdruck des Neuanfangs ist eine – gemessen an der Weitläufigkeit der Landschaft – filigrane Holzkonstruktion. Sie vereint die eigentliche Produktion auf Bodenniveau mit Räumen für Verkauf und Gastronomie auf der ersten Ebene und einem Höhenweg auf dem Dach. Letzterer verbindet das Stadtzentrum von Alcochete mit dem Hotel, das in den ehemaligen Wohnhäusern der einstigen Salzarbeitenden geplant ist. Der Weg auf dem Dach erlaubt es, die Landschaft von einem erhöhten Standpunkt aus zu erleben.

Der Entwurf ist sehr tief durchgearbeitet bis hin zu Produktdesign und -grafik für das neue Flor de sal. Konzept, architektonische Umsetzung und Darstellung sind in sich schlüssig und ebenso poetisch wie glaubwürdig umgesetzt.

Shriya Chaudhry & Martin Kohlberger

Illegally Unclogging a Pipe

ETHZ

Betreuung: Freek Persyn, Maarten Delbeke, Milica Topalović *freie Arbeit*

500 Gebäude sind in Zürich jährlich für den Abbruch vorgesehen. Bis es allerdings so weit ist, vergehen zwischen 303 Tagen und drei Jahren. Gleichzeitig liegt die Leerwohnungsziffer bei 0.48 % – eine Ausgangslage, die die Verfasser zum Anlass nahmen, die Rolle der Planerin, des Planers zu verlassen und selbst aktiv zu werden. «Illegally unclogging a pipe» dokumentiert, wie sie versuchten, die ungenutzte Fläche der designierten Abbruchhäuser bis zum definitiven Abbruch via Gebrauchsleihe verfügbar zu machen. Sie kontaktierten die 500 Eigentümerinnen und Eigentümer – dokumentiert in ebenso erhellenden wie entlarvenden (anonymisierten) Gesprächsprotokollen. Am Ende bleibt eine Liegenschaft übrig – ein leerstehender Coiffeursalon an der Badenerstrasse.

Hier wechseln die Verfasser die Rolle und werden zu Vermietern: Sie sammeln gratis Möbel, suchen Nutzende für die Fläche und kümmern sich um die Instandhaltung, für die sich kein Vermieter mehr zuständig fühlt. Gleichzeitig verfassen sie mit der Unterstützung von Protagonisten und Protagonistinnen aus Politik und Verbandswelt eine Motion, die die Nutzung von designierten Abbruchhäusern verbindlich machen soll.

Das Projekt, das grafisch und inhaltlich unkonventionell daherkommt, erfüllt seine Mission: Es provoziert, regt aber genau damit auch zum Nachdenken an. Obwohl kein klassisches Architekturprojekt, überzeugte die Jury insbesondere die Relevanz des Themas.



Léa Guillotin

Re-fabriquer Sévelin : l'image de l'industrie au centre-ville

EPFL

Betreuung: Jo Taillieu, Eric Lapierre

freie Arbeit

Das Quartier Flon in Lausanne hat in den letzten Jahrzehnten eine massive Transformation vom handwerklich und industriell geprägten Kleingewerbegebiet hin zum urbanen Hotspot erlebt. Eines der letzten noch nicht gentrifizierten Grundstücke liegt in Sévelin, zwischen Flon und dem ebenfalls rasant wachsenden Renens.

Der Entwurf schlägt vor, die drei noch stehenden Bestandbauten aus den 1930er-Jahren zu erhalten, sanft zu renovieren und unter einer grossen Stahlkonstruktion zu vereinen. Die neue Grossform dient so einerseits als Witterungsschutz, erhöht aber auch die Präsenz des Orts durch seine Dimension. Bei der Struktur handelt es um ein zweigeschossiges Hochregallager unter einem doppelten Satteldach, das als Bauteilbörse und Lager für wiederverwendbare Bauelemente genutzt wird. In den Bestandgebäuden sind Werkstätten untergebracht, in denen die Bauteile repariert oder angepasst werden können.

Die unkonventionelle Idee überzeugt durch die Kombination von realistischen Bedarf, ortsadäquater Nutzung und einer architektonischen Formensprache, die diesem Gebrauch gerecht wird.



Genehmigung

Der vorliegende Schluss-
bericht wurde vom
Beurteilungsgremium
genehmigt.



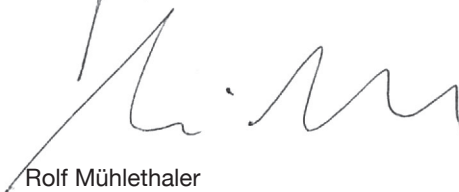
Manuel Burkhardt



Pia Durisch



Jan Kinsbergen



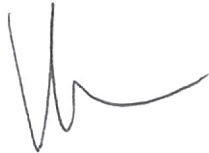
Rolf Mühlethaler



Vincent Rapin



Pauline Sauter



Anne Marie Wagner



Jeanne Wellinger



Marco Zünd